



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

581 (18.12.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266100](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266100)







berlegt. Man schätzt, daß etwa 120 000 im Saargebiet wohnende Abstammungsberechtigte am 13. Januar in anderen Saarorten ihrer Wahlpflicht genügen müssen.

Eine schwere verkehrstechnische Aufgabe, die die Eisenbahndirektion des Saargebietes schon seit Wochen beschäftigt.

Alle Stimmberechtigten, die im Saargebiet wohnen, haben am Abstimmungstag freifahrt nach jenem Ort, wo sie wählen müssen. Da nun viele Orte keinen Eisenbahnanschluß haben, bleibt nichts übrig, als die Stimmberechtigten mittels Omnibussen zu transportieren. Der Bedarf für diesen Zubringerdienst ist so groß, daß die im Saargebiet vorhandenen Omnibusse nicht ausreichen, so daß zur Bewältigung des Verkehrs Omnibusse der Deutschen Reichspost herangezogen werden müssen.

Im Saargebiet selbst ist für jeden auswärtigen Stimmberechtigten ein Quartier schon jetzt bereitgestellt, das den Abstimmenden, genau wie ihr Sonderzug, im voraus mitgeteilt wird. Bei den Kreisleitungen der Deutschen Front werden außerdem

**Besondere Empfangsbüros**

eingerichtet, die den Stimmberechtigten mit Rat und Tat zur Seite stehen. Der Abbringerdienst von den einzelnen Sonderzügen zu den Quartieren ist ebenfalls genau geregelt. Um Fälschungen im voraus zu unterbinden, werden auf Anordnung der Abstimmungskommission die Abstimmungsausweise bzw. Wahlscheine der Stimmberechtigten auf Banknotenpapier gedruckt. Die Stimmzettel selbst werden ebenfalls auf dem sehr hübschen französischen Banknotenpapier gedruckt und mit Wasserzeichen versehen, um auch hier zu verhüten, daß gefälschte Stimmzettel in Umlauf kommen. Jeder Stimmberechtigte muß selbstverständlich einen gültigen Reisepaß sowie den amtlichen Abstimmungsausweis bei sich führen, der ihm schon in Kürze zugehellt werden wird.

**Emigrantenfinten!**

Gemeine Beschimpfungen des neuen Deutschland in Buenos Aires

Buenos Aires, 18. Dez. (Hb-Junt.) Im diesigen Teatro Comico kam es am Sonntagabend bei der Aufführung eines wüsten Tendenzstückes des berühmten Emigranten Ferdinand Brückner zu Tumulten. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes zügelte das Bühnenbild eine gemeine Parodie des deutschen Staatsobershauptes, ferner betrunkenen SA in Uniform. Die anwesenden deutschen Volksgenossen, tief erregt und empört über die schamlose Beschimpfung des Führers und Verächtlichmachung des Reichshoheitszeichens und des Horst-Wessel-Liedes, protestierten energisch und versuchten, die Fortsetzung des Stückes unmöglich zu machen. In der Vorhalle des Theaters kam es zu Zusammenstößen, worauf die Polizei einschritt und die Fortsetzung der Aufführung untersagte.

Die Polizeibehörde von Buenos Aires hat bei der Stadtbehörde sofortiges Verbot des Stückes beantragt. Der deutsche Gesandte hat deshalb von einem amtlichen Schritt vorerst Abstand genommen.

Die deutsche „La Plata-Zeitung“ bringt in ihrer Montagsausgabe einen geharnischten Protest gegen die gemeine Beschimpfung des Führers.

**Wie wir den Film sehen „Peer Gynt“**

ALHAMBRA: Es ist immer ein gewisses Wagnis, große Bühnenstücke oder bekannte Romane zu verfilmen, um den Stoff dem dreizehnten Publikum zu vermitteln. Handelt es sich nun gar um ein so problematisches Drama, wie es Ibsens „Peer Gynt“ darstellt, so ist die Gefahr eines Abfaltes in den Publikumsgeheimnissen, eines billigen Verwässerns erst recht gegeben. Ja, selbst wenn alle Gefahrenquellen glücklich umschifft sind, so hat es der Film noch immer nicht leicht, sich der Herzen der Zuschauer zu bemächtigen, die die Vorlage des Films kennen und noch mehr lieben gelernt haben. Sie müssen das ursprüngliche Erlebnis des bühnenhaften Werkes im Sinne der Veranschaulichung in neuer Form in sich aufnehmen.

Wie steht es nun mit dem Peer Gynt? — Bildet seine Verfilmung nun eine Schwächung der Ibsenschen Idee oder gelingt es ihr, dem Publikum den edlen Geist seines Wertes zu vermitteln? — Nun, die Frage kann tatsächlich positiv beantwortet werden, der Film atmet Ibsens Geist, er zeigt einen Peer Gynt, der ideenmäßig mit dem Bühnenwerk vollkommen im Einklang gebracht werden kann, wenn auch die Form naturgemäß — und das ist gar nicht anders möglich — nur gedanklich unter Ausnutzung aller filmischen Mittel gebracht werden kann. Das aber kann unter

**Französische Phantasien**

**Die angeblichen deutschen Heeresrüstungen vor dem französischen Senat**

Paris, 18. Dez. (Hb-Junt.) Im Verlauf der Haushaltsberatung des Senats kam es am Montagabend bei der Erörterung des Postens des Kriegsministeriums zu einer grundsätzlichen Aussprache, bei der Senator Lemerz für die Notwendigkeit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit eintrat, während Ministerpräsident Flandin aus außenpolitischen Rücksichten die Aufstufung dieser Frage vermieden wissen wollte.

Als Berichterstatter gab Senator Carl die kürzlich in der französischen Presse genannten Ziffern der Streitkräfte Deutschlands und Frankreichs —

angebildet 600 000 für Deutschland (!) und 460 000 für Frankreich — an. Zu den genannten 600 000 Mann, die Deutschland aufstellen könnte, zählte der Berichterstatter außerdem noch 700 000 Mann, die ausgebildet sein sollen und aufgestellt werden könnten (!), ferner 1 400 000 Reservisten gescheitern Alters (!) und 1 000 000 Mann als Mitglieder der halb-militärischen Verbände.

Senator Lemerz bestritt die Erhöhung der Militärdienstzeit und das Bündnisystem. Nach seiner Ansicht sei die Kriegsgefahr nicht endgültig behoben und Frankreich schlafe in dem falschen Wahn einer gar nicht mehr vorhandenen Ueberlegenheit ein. Die Wiederherstellung der zweijährigen Dienstzeit sei eine unbedingte Notwendigkeit, und sie werde kaum genügen, vielmehr müsse man gleichzeitig auch das Berufsheer verstärken.

Ministerpräsident Flandin antwortete auf die Rede des Senators Lemerz, indem er betonte, daß Frankreich ein friedliebendes 40-Millionenvolk sei. Es müsse auf Grund

seiner allzu zahlreichen Bekehrungen sich gegen die Gefahr schützen, aber es dürfe nur eine zur Abwehr bestimmte Militärorganisation haben. Die Grenzbesetzungswerke dürften alle diejenigen, die sie besichtigt haben, — auch gewisse Ausländer — beruhigen. Es sei heute im Senat weder die Stunde noch der Ort, eine Gegenüberstellung der deutschen Istbestände und Rüstungen und der entsprechenden französischen vorzunehmen. In dem Augenblick, in dem die französische Regierung an der Festigung des Weltfriedens und an der Ausschaltung gewisser Probleme arbeite, in denen gewisse Leute ernste Drohungen erblüht hätten, wolle sie nicht auf internationale Solidarität vor der Kriegsgefahr verzichten, noch das Senfer Werk als abgeschlossen ansehen. Frankreich sei volljährig und bette nicht um Sicherheit. Das gewährleistet sie sich selbst. Es wäre aber ein Fehler, das internationale Sicherheitssystem zu verlernen, auf dem der Weltfriede beruhe.

Als Senator Lemerz durch einen Jurof den Einwand machte, die Regierung scheine sich einer Art Fatalismus hinzugeben, erwiderte Flandin: „Wenn mir nachgewiesen wird, daß die Erhöhung der Istbestände notwendig ist, dann werde ich sie vornehmen. Aber die jetzige Stunde entspricht diesem ersten Problem nicht. Lassen wir heute eine Erörterung beiseite, die unnütz, ja, von außenpolitischem Standpunkt aus gesehen, gefährlich ist, und die innerpolitisch gesehen nicht wünschenswert wäre in einem Augenblick, in dem wir vor allem die Einigung aller Franzosen auf eine Politik der Rettung des Volkes verwirklichen wollen.“

Daraufhin wurden die Ausgabenposten des Kriegsministeriums angenommen und die Weiterarbeit auf Dienstag vertagt. Auf der Tagesordnung steht der Marinehaushalt.

**Grauenhafter Selbstmord eines Arztehepaares**

**Mit Messern aus einer Kuriositätenammlung — Motive unbekannt**

Reubork, 17. Dez. (Eig. Mg.) Wüßiges Dunkel liegt vorläufig noch über den Gründen zu einem Selbstmord, der durch seine Eigenart selbst die Polizisten, die mit der Aufklärung zunächst betraut wurden, in Schrecken versetzte. Am Donnerstagmorgen wurde die Polizei von ausgereizten Dienstmoten in die Wohnung eines der bekanntesten Nasen- und Ohrenspezialisten nicht nur Reuborks, sondern der Vereinigten Staaten überhaupt, gerufen. Dr. Harmon Smith war lange Jahre Präsident der Anthropologischen Gesellschaft der Vereinigten Staaten gewesen und desoh neben seinem großen wissenschaftlichen Rufe auch eine ausgezeichnete gebende und sehr einträgliche Praxis. Die völlig verführten Dienstmoten empfingen die Polizeibeamten mit unzumutbar hängenden Erzählungen und führten die Beamten in die Bibliothek des Arztes, wo der Arzt mit seiner Frau in Gesellschafts Kleidung tot auf dem Boden lagen.

Der Anblick, den die beiden Leichen boten, war entsetzlich. Besonders dadurch, daß für die Tötung Instrumente angewendet worden waren, wie sie selbst die vielerfahrenen Polizeibeamten noch nicht kennengelernt hatten und die der Erfindung eines Verfassers von Kriminalromanen alle Ehre gemacht hätten. Nach allen An-

zeichen war zu erkennen, daß Mann und Frau freiwillig in den Tod gegangen waren. Die Frau war mit einem Operationsmesser von raffinierter Konstruktion getötet, das, durch das Ohr eingeführt, die Schlagader durchschnitten hatte. Der Arzt selbst hatte sich zunächst ein altfranzösisches Jagdmesser in die Brust gestochen, von dem man inzwischen festgestellt, daß es außen an der Scheibe eines antiken Hirschkängers gefesselt hatte. Da die Verletzung aber nicht sofort tödlich gewesen war, hatte der Arzt ein zweites Messer, einen prachtvollen italienischen Renaissance-Dolch, herbeigeholt und sich diesen mitten ins Herz gestochen.

Sämtliche Messer stammten aus der berühmten Sammlung des Arztes, die die Wände seiner Bibliothek zieren. Die Dienstmoten, die sich inzwischen einigermaßen beruhigt hatten, sowie der Assistent des Arztes, den man ebenfalls herbeigerufen hatte, gaben der Polizei Auskunft, daß das Ehepaar am Abend vorher in besonders feierlicher Kleidung eine außerordentliche Mahlzeit zu sich genommen hatte, obwohl die Dienstmoten, die größtenteils viele Jahre im Hause waren, einen Grund für eine solche Festlichkeit nicht angeben konnten. Von den Messern wurde festgestellt, daß es sich um die Lieblingsstücke aus der Sammlung des Arztes sowie um ein ganz modernes chirurgisches Operationsmesser letzterer Konstruktion handelte.

noch immer das Glück, das er nicht finden kann, da ihm wohl die Nacht geschenkt ist, nie und nimmer aber die reine Liebe. In den schwarzen Augen des Kabermädchens Anitra, in ihrem Händchen, das sich um seinen Arm klammert und in ihrem hingebungslos beschwingten Tanz findet er die Ahnung der Liebe wieder. Und als Anitra ihm geradet ist, da läßt er sein Wert, als hübschlicher Matrose redet er beim auf seinen Hof, in die Arme Solweigs, der Frau, die ihm ihre Treue und Liebe schwört.

So zeigt der Film dieses Leben in Szenen und Bildern, die zum Teil ganz großartig sind. Ales Tod läßt sicher kein Herz ungerührt, so packend ist diese Szene gestaltet, und ebensovollständig und erschütternd die Heimkehr Peer Gynts, sein Gang durch die Felder in die Arme der liebenden Frau. Daneben fallen wieder andere Szenen aus dem sonst über dem Durchschnitt stehenden Rahmen. Peer Gynt im Tauberkel als Goldbarrensucher könnte man ruhig vermissen. Ebenso wirkt die Gesellschaftsszene, in der er seine Liebe zu einer Sännerin zu erkennen glaubt, viel zu breit und langatmig. Gut, daß derlei Dinge nur vereinzelt vorkommen.

Einen Großteil zu dem Gelingen des Films hat aber auch die schauspielerische Kunst des Titelhelden beigetragen. Tatsächlich hat Hans Albers als Peer Gynt die Linie von den „Nachtlingen“ über „Gold“ hinweg bis zu seiner neuesten Schöpfung glücklich fortgesetzt. Man fühlt es, daß in der Gestaltung dieser Rolle sein Herzblut mitgesprochen hat, wie er in seiner kurzen Ansprache nach Schluß des Films versichert. In seiner Fähigkeit, den Frr

**Die „Weihnachtsgabe“ des Herrn Kreisdirektors**

**Und Schuhhast als Leistung**

Frankfurt a. M., 17. Dez. Das „Frankfurter Volksblatt“ hatte am Samstag berichtet, daß der ehemalige Kreisdirektor Dr. Merk, der jetzt in Frankfurt im Ruhestand lebt und eine monatliche Pension von RM 710.73 bezieht, der RSB drei Weihnachtsspendenpakete zur Verfügung gestellt habe, in denen sich ein Paar total zerrissene Damenstühle, ein Paar gleichermaßen zerrissene Herrenstühle, zwei Hemden, von denen das eine total zerfleht gewesen sei, und ein durchlöcherter alter Qui befunden hätten.

Der Fall hat in der Frankfurter Bevölkerung eine starke Erregung ausgelöst, sodaß sich die Polizei veranlaßt gesehen hat, den ehemaligen Kreisdirektor und seine Frau in Schuhhast zu nehmen.

**General der Infanterie a. D. Albert Schoepflin gestorben**

Baden-Baden, 17. Dez. Am Freitagmorgen entließ nach langem schweren Leiden der General der Infanterie a. D. Albert Schoepflin im Alter von 81 Jahren.

Am 27. Oktober 1853 wurde General Schoepflin in Freiburg i. Brsg. geboren. Er machte den Krieg von 1870/71 mit und erhielt für sein tapferes Verhalten die badiische Tapferkeitsmedaille und die Karl-Friedrich-Medaille. Als Offizier fand Albert Schoepflin in den verschiedensten Garnisonen des Deutschen Reiches. Im Weltkrieg führte der General zunächst die 45. Reserve-Division bei Herta und Langemarck, als kommandierender General vorübergehend den Westfront über das 23. Reservekorps. Sein Adjutant war damals der heutige badiische Minister Professor Dr. Schmittbener. Nach dem Zusammenbruch siedelte sich General Schoepflin in Baden-Baden an.

**Brandstifter und Einbrecher**

**Guter Fang der Königsberger Kriminalpolizei**

Königsberg, 17. Dez. (Hb-Junt.) Vor einigen Wochen brachen auf zwei Südtischen in der Nähe von Königsberg Großfeuer aus, denen zwei Riesenscheunen mit Getreidevorräten, Maschinen usw. zum Opfer fielen. Da die Brände fast zur gleichen Zeit entstanden, vermutete man Brandstiftung. Der Königsberger Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Brandstifter in der Person des 18jährigen Paul Posnien und des 20jährigen Walter Lapsien festzunehmen.

Bei der Vernehmung der jugendlichen Verbrecher stellte sich gleichzeitig heraus, daß sie in den letzten Monaten etwa 70-80 Einbrüche in Königsberg ausgeführt haben. Die beiden Großfeuer legten sie an, um die erstickende Panik ungehindert für ihre Raubzüge auszunutzen zu können.

**Ein Schüler stirzt aus dem fahrenden D-Zug**

Breslau, 17. Dezember. (Hb-Junt.) Am Sonntag stürzte kurz vor Sagan der etwa 19jährige Schüler Heinz Grunberg aus Bortrop aus dem fahrenden D-Zug Berlin-Breslau. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus in Sagan gebracht, wo er schweren Verletzungen erlegen ist. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Gynt filmisch so zu geben, wie ihn Ibsen gezeichnet hat, liegt schließlich einer der Hauptgründe, daß der Streifen dem Bühnenvorbild so gerecht geworden ist. Hans Albers ist — und das fühlen wir immer aufs neue — einer unserer besten Köpfer.

Lucie Hößlich als Mutter Ase gebührt jedoch ebenfalls ein großes Lob. Ihre Ase war eine Mutter, stolz auf ihren Sohn, für ihn kämpfend und ringend und im Glauben an ihn nie wankend werdend. Ihre Todeszene wird immer zu einer der größten Leistungen gerechnet werden müssen.

Ein Wort noch zu den übrigen Darstellern. Olga Tschadowa, Friedrich Rabhler, Ellen Frank, Marieluise Claudius, Lizz Waldmüller und wie sie alle heißen, gaben ihr Bestes, dem Film zu seinem verdienten Erfolg zu verhelfen.

Und zum Schluß? — Da öffnet sich unter jubelndem Beifall der Vorhang und Hans Albers steht persönlich im großen Schein der Lampen. Mit beschwörender Geste muß er den Jubel dämpfen, um überhaupt zum Sprechen zu kommen. Freundliche Worte wußte er uns Mannheimern zu sagen, und wir dankten ihm dafür und für seine hohe Kunst, die er wieder unter Beweis gestellt hat.

Eines seiner Worte wußten wir und besonders merken, ein Wort, das ein Versprechen enthält: Wir wollen euch noch mehr solche Filme sehen! — Und die Antwort: Wir nehmen sie gerne, wenn sie die Höhe aufzuweisen haben, wie „Peer Gynt“ sie hält, oder noch besser, wenn sie diese Höhe noch übersteigen.

**Ein Au**

Saarbrücker Abendblätter. In dem Augenblick, in dem die Frau Sie heißt:

Ich befehle meinem An der Ecke (Sod plöglich in Charier F lam, beim E den Bü r umri. Die in guter Hoff se später in mußte. Auf Fassanten hi den rück si fteigstell Der England glettern aus mir einen 50 zeitig fragte: dankend ab.

Wir fordern der Unfallstel treffen war. so g seine Schüsse a wurde der st ker leicht be wandt joband die Waff solange hier,

Inzwischen weiteren Gesa enge wa ch fische Offizi Boyzunft G mehrere s schließlich ge Renge, den und ihm der lieberfallauto Der Wagen Werke siberger weitere groß mehrere Gu

Das barch London, der englischen die Inzassen: Engländer la sein im Aut schenfall vern einem Ra d rüschol Gäste soll ab

Das Benehm gleiter erregte den Bringen lich im Saar die Rückfhr

Der Prinz f zu haben, se Er soll von gesprochen un der Ruf d schädigt w wert. Welche soll sofort zur Ruor an des Regierung Ziele entlan nehmen. Wäl war, vertief den Begleiter

Nach der breh“ hand viele Fel tismus v einen Tisch den Litt e aufa es b er mit ei schug. Die t spendet. Ein such, derunt gerbrochen. Dauf eine Ba fallstundgeb nahm. Wöb loren und h hßzernes G Löwenhein

Die engliff Sir Joh London haus stelle Pansbur den Staatsf er eine Gef Bruch de



# Der Zwischenfall von Saarbrücken

### Wie es war und was zuvor geschah - Selbst Prinz Löwenstein geht mit dem Engländer nicht einig

#### Ein Augenzeuge hat das Wort

Saarbrücken, 17. Dez. Das „Saarbrücker Abendblatt“ veröffentlicht heute folgenden Augenzeugenbericht über den Zwischenfall in der Nacht zum Sonntag, der ihm von dem Chemann der verletzten Frau Steig zugegangen ist und in dem es heißt:

„Ich befand mich mit meiner Frau sowie meinem Kollegen Schant und dessen Frau an der Ecke Goeben- und Hohenzollernstraße, als plötzlich ein Sportzweiwiger, der in scharfer Fahrt von der Hohenzollernstraße kam, beim Einbiegen in die Goebenstraße auf den Bürgersteig geriet und uns umriß. Hierbei wurde meine Frau, die sich in guter Hoffnung befindet, überfahren, so daß sie später ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auf ihre Hilferufe kamen mehrere Passanten hinzu, die mit Recht über den rücksichtslosen Autolenker, der später als ein englischer Offizier festgestellt wurde, empört waren. Der Engländer versuchte, sich mit seinen Begleitern aus dem Staube zu machen und bot mir einen 50-Franc-Schein an, wobei er gleichzeitig fragte: Wollen Sie mehr? Ich lehnte dankend ab.

Wir forderten den Offizier auf, solange an der Unfallstelle zu bleiben, bis Polizei eingetroffen war. Darauf ließ er sich nicht ein und zog seine Pistole, aus der er zwei Schüsse abgab. Durch den ersten Schuß wurde der städtische Installateur Reumeyer leicht verletzt. Mein Kollege Schant erwiderte sodann dem sich wahrstimmig Gebärdenden die Waffe und rief ihm zu: „Sie bleiben solange hier, bis die Polizei hier ist!“

Inzwischen war die Menge, die Zeuge des weiteren Geschehens wurde, immer stärker angewachsen. Der stark angetrunkene englische Offizier machte nunmehr von seiner Bogzucht Gebrauch und schlug nun noch mehrere Personen zu Boden. Aber schließlich gelang es doch der aufgeregten Menge, den Tobenden zu bändigen und ihm der Polizei, die inzwischen mit dem Leberfallauto eingetroffen war, zu übergeben. Der Wagen wurde auf dem Hofe der Stadtwerke übergeben. Man fand in ihm noch eine weitere große Mehrkaliberpistole sowie mehrere Gummiknüttel.“

#### Das bacchantische Treiben des Offiziers

London, 17. Dez. Aus den langen Berichten der englischen Korrespondenten geht hervor, daß die Insassen des Unglücksautos - außer dem Engländer, der noch sein Freund und ein Präse in im Auto - schon vorher in einen Zwischenfall verwickelt waren. Sie befanden sich in einem Nacht-Café, wo es ziemlich geräuschvoll zugegangen sein soll. Einer der Gäste soll über einen Tisch weggesprungen sein.

Das Benehmen des Offiziers und seiner Begleiter erregte das Mißfallen des dort anwesenden Prinzen Hubertus Löwenstein, der bekanntlich im Saargebiet weilt, um Agitation gegen die Rückkehr des Saargebietes zum Mutterland zu treiben.

Der Prinz scheint den Engländern zugerufen zu haben, sie sollten nicht so viel Lärm machen. Er soll von unziemlichem Ausstreuen gesprochen und Bedauern geäußert haben, daß der Ruf der neutralen Polizei geschädigt werde. Der Prinz erhielt eine Antwort. Welchen Inhalts, wird nicht gesagt. Er soll sofort zum Telefon gelaufen und Minister Knox angerufen haben. Zwei Sendboten des Regierungsausschusses wurden an Ort und Stelle entsandt, um eine Untersuchung vorzunehmen. Während die Untersuchung im Gange war, verließ der Polizeioffizier mit seinen beiden Begleitern das Café.

Nach der Darstellung des Daily Express handelt es sich um ein Lokal, in dem viele Feinde des Nationalsozialismus verkehren. Ein Engländer sei auf einen Tisch gesprungen und habe zwischen den klirrenden Gläsern einen Tanz aufgeführt, während ein anderer Engländer mit einem Wasserkrug den Tisch schlug. Die Gäste hätten begeistert Beifall gesendet. Eine Kellnerin habe den Tänzer gesucht, herunterzusteuern und den Tisch nicht zu zerbrechen. Er habe dies auch getan und sei auf eine Balustrade gestiegen, wo er die Beifallsstundgebungen der Anwesenden entgegennahm. Plötzlich habe er das Gleichgewicht verloren und sei heruntergefallen, wobei er ein hölzernes Gitter zerbrach. Hierauf habe Prinz Löwenstein sich eingemischt.

#### Die englische Regierung distanziert sich

Sir John Simon äußert sich im Unterhaus London, 17. Dez. (GB-Funk.) Im Unterhaus stellte der Führer der Arbeiteropposition, Lansbury, nach Schluß der Fragezeit an den Staatssekretär des Äußeren die Frage, ob er eine Erklärung „über den kürzlichen Bruch des Friedens im Saargebiet, an dem ein britisches Mitglied der Polizeistreikraft beteiligt war“, abzugeben habe.

Simon erwiderte: „Die Saarpolizeistreikraft steht unter der alleinigen Befugnis der Saarregierungs-Kommission, auf der weiterhin die Hauptverantwortung für die Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung im Gebiet ruht.“

Die britische Regierung hat natürlich keine Verantwortung für die Anwerbung oder die Auswahl von Mitgliedern dieser Truppe.

Ich bedauere, zu erfahren, daß sich in der Samstagnacht ein Zwischenfall in den Straßen von Saarbrücken ereignete. Die Regierungskommission hat besondere Anordnungen für eine rasche und gründliche Untersuchung erlassen, und der in Betracht kommende Polizeibeamte ist bis zur Klärung der Angelegenheit suspendiert worden. Da die Frage weiterhin „sub judice“ ist, kann ich natürlich keine weitere Erklärung abgeben und nur sagen, daß ein derartiger Zwischenfall zu dieser Zeit äußerst unglücklich ist.

Es besteht kein Grund, irgendwelche politischen Verwicklungen zu erwarten.

Ich habe es bereits klargemacht, daß weder die internationale Streiktruppe noch das britische Kontingent auch nur die geringste Verbindung mit dieser Angelegenheit haben.“

# Und wiederum der Königsmord

### Riesenkundgebung nationaler Verbände in Belgrad gegen Italien und Ungarn

Belgrad, 18. Dez. (GB-Funk.) In Belgrad kam es am Montagabend zu einer Kundgebung von solchen Ausmaßen, wie sie die südslawische Hauptstadt schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erlebt hatte.

Etwa 1000 Studenten aus Karam und Laibach, die die Begräbniskirche des Königs Alexander in Oplenah besucht hatten, versammelten sich am Abend in der Belgrader Universität und zogen dann auf den Theaterplatz. Es sammelten sich in kurzer Zeit etwa 10 000 Angehörige der nationalen Verbände an, die eine Protestkundgebung gegen das Marceiller Atenial abhielten.

Mehrere Redner betonten, daß die nationale Jugend Südslawiens sich zum letztenmal auf eine Kundgebung beschränkte, weil sie das nächstmal entschlossen sei, zu sterben. Die Versammlung zog sodann unter Abhängung vaterländischer Lieder vor das ehemalige königliche Schloß und brach in Huldigungen für die Dynastie Karageorgiewitsch aus. Sodann legten sich die Massen, die unaufhörlich neuen Jubel erzielten, in der Richtung auf das Kriegsministerium in Bewegung.

Schon unterwegs kam es zu leidenschaftlichen Kundgebungen, besonders gegen Italien, und aber auch gegen Ungarn und Oesterreich.

# Er schmückte sich mit fremden Federn

### Ein Künstler, der von fremdem Ruhm lebte / Alle seine Bilder waren Kopien

Neubork, 17. Dez. (Eigene Meldg.) Die amerikanische Akademie für Zeichnung hat eine Sensation erlebt, wie sie ihr bisher in den 108 Jahren ihres Bestehens noch nicht widerfahren ist. Nicht nur, daß sie überhaupt zum erstenmal in aller Zeit eines ihrer Mitglieder feierlich ausgeschlossen hat; die Gründe für diesen Ausschluß tun noch ein übriges, um das Ungewöhnliche des Falles zu steigern.

Das ausgeschlossene Mitglied ist der erst 34 Jahre alte, aus Australien eingewanderte Graphiker Stephen Brangrove, der in der Zeit seiner Zugehörigkeit wiederholt Bilder im Rahmen der Akademie ausgestellt und Preise dafür erhalten hat. Durch einen Zufall, nämlich dadurch, daß die Bilder der Preisträger in der Presse abgebildet wurden, gelangte im Laufe der Zeit die Ausbildung eines Bildes, für das Brangrove den Speyer-Erinnerungspreis erhalten hatte, auch nach Australien. Und aus Melbourne kam eine empörte Zuschrift an die Akademie, daß man eine Kopie eines Gemäldes von Power, zu der das Original in der Nationalgalerie in Melbourne hing, mit einem Preis ausgezeichnet habe. Tept prüfte man die Sache näher nach und sandte auch ein anderes Bild nach Melbourne, für das Brangrove früher einen Preis erhalten hatte. Und siehe da: auch dieses Bild war nur eine Kopie eines in einem australischen Museum hängenden Gemäldes.

Lansbury fragte hierauf, ob dem Staatssekretär des Äußeren bekannt sei, daß in der Oesfentlichkeit einige Verwirrung darüber herrsche, da der Zwischenfall sich gleich nach der Abfahrt der Truppen nach dem Saargebiet ereignet habe, und ob er es ganz klar herausstellen werde, daß die in Betracht kommenden Personen nicht das geringste mit dem britischen Kontingent zu tun hätten.

Simon erwiderte: Ich glaube, daß ich es bereits klargemacht habe,

daß weder die internationale Streiktruppe noch das britische Kontingent irgendwelche Verbindung mit der Angelegenheit haben.

Das nationalliberale Mitglied Rabane lenkte die Aufmerksamkeit des Außenministers auf die Tatsache, daß ein englisches Blatt die Berichte über den Saarvorfall unter der Ueberschrift veröffentlicht hat „Engländer im Saargebiet angegriffen“ und fragte Simon, ob er bei der Presse dahin wirken könne, daß sie bei der Berichterstattung über diese Angelegenheit die größtmögliche Sorgfalt anwende.

Simon antwortete: Ich bedauere es sehr, denn es war keine zutreffende Schilderung. Soweit ich sehen kann, stand sie in unmitttelbarem Gegensatz zur vorhandenen Information.

Unter Schmährufen auf Mussolini und Kanba hielt der Zug vor dem Kriegsministerium, wo eine neue Versammlung veranstaltet wurde.

Es sprachen wieder mehrere Redner aus Belgrad, Karam und Laibach, die erklärten, daß die ganze Hoffnung und Zuversicht des jugoslawischen Volkes auf die Armee gerichtet sei. Dem Kriegsminister General Zitowitsch wurden begeisterte Huldigungen dargebracht. Aus den Reihen der Versammlungsteilnehmer ging die tiefe Enttäuschung hervor, die in der nationalen Jugend Südslawiens wegen des Ergebnisses der Genfer Anklage gegen Ungarn herrscht.

Die Versammlung, die immer leidenschaftlichere Formen annahm, wollte schließlich die in der Nähe befindliche italienische Gesandtschaft kürmen, wurde aber daran gehindert.

Die Demonstranten versuchten sodann, sich der Gesandtschaft auf Unwegen zu nähern, stießen aber überall auf den Widerstand der Gendarmerie, von der anscheinend die ganze Brigade bereitgestellt worden war. Die Kundgebungen dauerten bis spät in die Nacht an.

#### Die Sekretärin als Defektiva

### Bereiteter Ueberfall auf weltbekannte Briefmarkenhandlung

Neubork, 17. Dez. (Eig. Bericht.) Durch das heldenhafte Verhalten einer jungen Stenotypistin wurde hier ein wohl vorbereiteter und mit größter Sorgfalt angelegter Ueberfall gegen eine der bekanntesten Briefmarkenhandlungen nicht nur in Neubork, sondern wohl der Welt, vereitelt. Der Inhaber der Firma, Joseph Hoffmann, hatte auf Veranlassung eines ihm dahin unbekanntem Kunden die wertvollsten Markenbestände der Firma, die sonst in Banktresoren aufbewahrt wurden, zu einem großen Teil für einen bestimmten Tag in die Räume der Firma abgerufen, um sie dort dem angeblichen Kunden vorlegen zu können.

Am Tage, ebe der vermeintliche Kunde eintreffen sollte, erfolgte nun ein telefonischer Anruf von einer unbekanntem Person, die sich danach erkundigte, wann Hoffmann bestimmt im Büro anzutreffen wäre. Erst später wurde sich die Sekretärin darüber klar, daß der Anrufer durch geschickte Fragen gleichzeitig auch die Zeit ermittelt hatte, zu der Hoffmann nicht mit Sicherheit anzutreffen sein würde. Gerade während dieser Zeit erschien nun im Büro der Firma ein unbekannter Mann, der unter einer Ausrede einen Katalog der Seitenheften zu erhalten wünschte, über die die Firma verfügte. Die Sekretärin verband den Besuch dieses Mannes zunächst nicht mit dem Telefongespräch, doch fiel ihr auf, daß die Frage des Mannes von einer auffallend geringen Sachkenntnis aus dem Gebiet der Briefmarkenkunde zeugte.

Der Mann entfernte sich unter einem Vorwand wieder, als er hörte, daß die Firma für den Katalog bei Unbekanntem einen, wenn auch bescheidenen Betrag, berechne, nachdem er sich den Katalog längere Zeit angesehen hat. Als die Sekretärin am nächsten Tage zu Tisch ging, bemerkte sie in der Vorhalle des Bürogebäudes den gleichen Mann, der am Vortage vorgespochen hatte, im Gespräch mit noch zwei anderen Männern. Dies fiel ihr auf, besonders, als sie hinter ihrem Rücken die ihr bekannte Stimme sagen hörte: „Da kommt sie jetzt! Dann wollen wir gehen!“ Während das innere Mädchen die letzten Schritte bis zur Tür tat, begannen sich plötzlich die Vorgänge sehr sichtbar vor ihren Augen ineinanderzufügen: Der sonderbare Telefonanruf, der merkwürdige Kunde, der die Kollektion sehen wollte, der unbekanntem Besucher und die gestrige Nachfrage nach den Anwesenheitszeiten ihres Chefs. Sie verließ also das Haus nur, um es sofort wieder zu betreten und hinter den Mannern derzeitigen. An der Tür des Büroraums bemerkte sie die drohende Stimmen sowie das Geräusch eines Ringkampfes. Sie überquerte nur den Korridor und erbat bei einem Nachbarnbüro die Erlaubnis, die Polizei verständigen zu dürfen. Durch die Energie und Entschlossenheit des Mädchens gelang es gerade noch, die Verbrecher zu ertwisken, als sie eben das Büro der Firma mit leeren Briefmarken im Gesamtwert von 30 000 Dollar verlassen wollten.

#### Wieder 28 Hinrichtungen in der Sowjetunion

Moskau, 17. Dez. (GB-Funk.) Das Militärkollegium des Obersten Gerichtes der Sowjetunion hatte in Kiew die Akten der in der Ukraine verhafteten 37 Personen eingehend bearbeitet und festgestellt, daß sie über Polen oder Rumänien nach der Ukraine gelangt seien, um dort Attentate auf hohe Sowjetpolitiker zu verüben. Bei den meisten Verhafteten seien Revolver und Handgranaten gefunden worden. Das Militärkollegium hat 28 Angeklagte zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Urteile sind bereits vollstreckt worden. Das Eigentum der Verhafteten fällt dem Staat anheim. Die Akten der neun anderen Verhafteten sind zur weiteren Untersuchung ausgedient worden.

#### Selbstmord eines Wiener Universitätsprofessors

Wien, 17. Dez. Der bekannte Universitätsprofessor und Chirurg Dr. Hans Lorenz hat in der Nacht zum Montag Selbstmord verübt. Professor Lorenz hatte noch in der Nacht im Rudolfiner Haus eine schwere Operation durchgeführt. Als er heimkam, erklärte er seiner Frau, er müsse noch Briefe schreiben. Er wurde später erhängt aufgefunden. Professor Lorenz stand im 61. Lebensjahr.

#### Das teuerste Bier der Welt!

### Eine Flasche Bockbier für den Gouverneur von Curacao

Amsterd., 17. Dez. (Eig. Meldg.) Unter der Pracht der Flugzeuge der „Kon. Luchtvaart Rij.“ (KVR), das einen Weihnachtflug von Amsterdam nach Curacao durchführt, befindet sich auch als Gabe einer niederländischen Brauerei an den Gouverneur von Curacao eine Flasche Bockbier. Da die Beförderung durch die Luftpost Portokosten in Höhe von 203 Gulden verursacht, dürfte es sich wohl um das teuerste Bier der Welt handeln, das der Gouverneur als Weihnachtstrunk auf das Gefügen des Ozeanfluges Amsterdam-Curacao trinken wird.

#### Heiratszwang für den katholischen Klerus im Staate Colima

Mexiko, 17. Dez. (GB-Funk.) Das hiesige katholische Blatt „Palabra“ veröffentlicht ein neues staatliches Kultgesetz des mexikanischen Bundesstaates Colima, wonach alle Kleriker, die das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, verheiratet sein müssen.





Baden

Schriftleiter Binder 60 Jahre alt

Karlsruhe, 18. Dez. Schriftleiter Karl Binder in Karlsruhe kann heute seinen 60. Geburtstag feiern. Er gehört zu den Gründern des Landesverbandes der badischen Presse...

Bereits 10 000 Besucher

Heidelberg, 18. Dez. In den drei Tagen, an denen die Große Deutsche Luftschiff-Ausstellung bisher hier ist, erfreute sie sich eines außerordentlich guten Besuchs.

Früherer Arzt in Sicherheitsverwahrung

Offenburg, 18. Dez. Das Landgericht hatte auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Sicherheitsverwahrung des 60-jährigen praktischen Arztes Leo Hartner aus Giersburg angeordnet.

Der Anbau von Gartengewächsen in Baden

In Baden wurden auf Grund der jetzt veröffentlichten Ergebnisse der vom Statistischen Reichsausschuss Ende Mai 1934 durchgeführten Anbauerschwerbehebung insgesamt 6381 Hektar mit Gartengewächsen bestellt.

Blinden-Weihnachtsfeier

Idesheim, 18. Dez. Bei großem Andrang zählten doch die Feiern in der Blindenanstalt zu den beliebtesten bei der Bevölkerung.

Eiszeitliche Tierfunde in Weinheim

Der ausgestorbene Ur-Büffel — Interessante Knochenreste

Weinheim, 18. Dez. In den letzten Wochen wurden in verschiedenen Baugruben Weinheims wiederum interessante Knochenreste von ausgestorbenen Säugetieren gefunden.

nien die Knochenfunde vom Ur-Büffel zu den seltenen Funden. Vor einigen Jahren wurde in Hemsbach das Fuchsendom Ur-Büffel gefunden.

Die Germanen jagten gerne den Wisent, das größte und prächtigste Landtier Europas. Sie trafen es bei uns in den ausgedehnten Wäldern des Oberrheins.

In den übrigen Erdteilen gibt es heute noch verschiedene wilde Rinderarten, so in Indien das Dickhornzebra, auf den Sundainseln der Banteng.

Noch einmal der Maudacher Doppelmord

Schueermann leugnet hartnäckig die Tat

Frankenthal, 17. Dez. Unter großem Andrang des Publikums begann heute vormittag vor dem Schwurgericht die neue Verhandlung im Maudacher Mordprozess.

in den Händen von Rechtsanwalt Dr. Sang (Ludwigshafen). Bei der Vernehmung Schueermanns wurde festgestellt, daß Schueermann Vater von sieben Kindern ist.

ler wegen Meineids und Meineidsverleitung in einem Unterhaltungsprozess zu verurteilen hatte, wurde der als Zeuge vernommene 1905 geborene Richard Fuhmann von Hagweiler unter dem dringenden Verdacht des Meineids vorläufig festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Nachbargebiete

WdW-Kohlengutfische gehehlt

Offenbach a. Main, 18. Dez. Zu Anfang dieses Jahres verübte der hinter Schloß und Riegel stehende Knieder und Link in den Büroräumen des Jugend- und Volksbildungsvereins der Stadt Offenbach einen Einbruch.

U. a. hatte auch der 55-jährige Kohlenhändler Karl Otto Bildner aus Offenbach große Mengen der gestohlenen Gutfische in Darmstadt vor der Großen Strafkammer wegen Hehlererei zu verantworten.

„Warum heißt ihr mit gemauften Briefetts?“

Wenn der Kohlenvorrat immer geringer wird, ohne daß ein angemessener Verbrauch vorliegt, muß ein vernünftiger Mensch auf den Gedanken kommen, daß Diebstahl vorliegt.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 874, Kälber 1040, Schweine 2443. Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber mittel, Schweine lebhaft.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 263, Kälber 323, Schweine 966. Marktverlauf: Mittelmäßig, Großvieh geringer Ueberfluß.

Forstheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 155, Schweine 551. Marktverlauf: Rinder und Kälber mittel, Schweine lebhaft.

Freiburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 127, Kälber 175, Schafe 24, Schweine 470. Marktverlauf: Rinder und Kälber mittel, Schweine lebhaft.

Rürnberger Hopfenwochenbericht vom 17. Dezember

Die übliche Weihnachtsskizze im deutschen Hopfenreich hat dieses Jahr etwas seitlich angelegt. Wenn auch immer noch Nachfrage nach gutem deutschem Hopfen, besonders für das Ausland vorhanden ist, kommen Abwände früherer Ausmaßes zur Zeit nur langsam zustande.

Am Rürnberger Hopfenmarkt kamen in der Berichtswache 150 Ballen zur Auktion. Verkauft wurden 120 Ballen für das Ausland zu 170—180 RM für Gedrehterhopfen und 140 RM für Aderhalm.

In 1933er Hopfen konnten 10 Ballen Hörterauer zu Bruttoerlösen 155—165 RM je Zentner verkauft werden.

Kusgefordener Industriezweig

Riederschleffenbach, 14. Dez. Es ist nicht allgemein bekannt, daß sich vor Jahrzehnten in der Schöpsau, in Riederschleffenbach, bedeutende Erzgruben befanden.

Motorradfahrer im Nebel

Landau, 17. Dez. Ein Angehöriger einer Wehrmacht fuhr am Freitagabend mit seinem Motorrad auf dem Bergstraßenweg bei Weinbörscher im Nebel.

Im Gerichtssaal verhaftet

Zweibrücken, 17. Dez. In der Samstagverhandlung des Schwurgerichts, in der sich die 21-jährige Lucie Bortscheller aus Hagweiler wegen...

Zu Weihnachten ein gutes Buch!
Ein Buch, das Sie zu Weihnachten zu sich nehmen und in den nächsten Tagen durchlesen können. Es enthält viele interessante Geschichten und Berichte aus der Vergangenheit.

Dafen für

- 1786 Der Geige Cremona
1786 Karl Marx (gestorben)
1803 Der Dichter in Weimar
1844 Der Volkensburger
1853 Erzherzog von Oesterreich (ermordet)
1923 Griechenland
1929 Der Bildhauer Freiderr (geboren)

Ein schön

Wenn Sie ein schönes und bekanntes Buch suchen, dann sollten Sie das Buch „Der Mann aus dem Alltags“ anschauchen. Es ist eine praktische Anweisung für die Gemeindeverwaltung.

Zu ähnlichen Dingen sollten Sie auch den Frühjahrs- und Sommerkatalog der Post anfordern. Er enthält viele interessante Informationen über die Postdienste.

Der Verein... Die Mitglieder des Vereins werden sich freuen, wenn Sie sich für die Vereinsaktivitäten interessieren.

Der Verein... Die Mitglieder des Vereins werden sich freuen, wenn Sie sich für die Vereinsaktivitäten interessieren.

Der Verein... Die Mitglieder des Vereins werden sich freuen, wenn Sie sich für die Vereinsaktivitäten interessieren.

Der Verein... Die Mitglieder des Vereins werden sich freuen, wenn Sie sich für die Vereinsaktivitäten interessieren.

Der Verein... Die Mitglieder des Vereins werden sich freuen, wenn Sie sich für die Vereinsaktivitäten interessieren.



berleitung in  
worten hatte,  
geborene  
weiter unter  
Reinhold  
aus Unter-



# Mannheim



## Daten für den 18. Dezember 1934

- 1738 Der Geigenbauer Antonio Stradivari in Cremona gestorben (geb. 1644).
- 1788 Karl Maria von Weber in Göttingen geboren (gestorben 1826).
- 1803 Der Dichter Johann Gottfried v. Herder in Weimar gestorben (geb. 1744).
- 1844 Der Volkswirt Euzo Brentano in Aschaffenburg geboren (gest. 1932).
- 1863 Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in Graz geboren (ermordet 1914).
- 1923 Griechenland wird Republik.
- 1929 Der Bildhauer und Erzgießer Ferdinand Freiherr v. Miller in München gestorben (geboren 1842).

## Ein schönes Weihnachtsgeschenk!

Wenn Sie für Ihre Familie, für Freunde und Bekannte Weihnachtsgeschenke einkaufen, dann sollten Sie nicht nur an die Bedürfnisse des Alltags, an Essen, Kleider, Wäsche und andere praktische Dinge denken. Die NS-Kulturgemeinde gibt Ihnen die Möglichkeit, Ihre Freunde mit einem neuartigen Geschenk zu überraschen, das nicht nur im Augenblick, sondern noch in zwei und drei Monaten Freude bereitet.

Zu sämtlichen Veranstaltungen des kommenden Frühjahrs gibt die NS-Kulturgemeinde Dauerkarten zu ermäßigten Preisen heraus. Da sind in erster Linie die Kammermusikabende; die drei ersten Abende sind noch in bester Erinnerung, drei weitere Abende stehen bevor. Für diese drei Abende — der erste findet am 15. Januar mit dem Verber-Quartett statt — kostet die Dauerkarte nur 3,50 Mark für Mitglieder 3 Mark.

An Rahmen der Dichterabende haben bisher Blechert, Alverdes und Dwiniger gelesen; vor allem an die Vorlesung von Dwiniger wird sich mancher Jubler erinnern. Für die nächsten Monate sind Richard Curinger (9. 1.), Otto Bräse und R. v. von Nechow vorgesehen. Die Dauerkarte für alle drei Abende kostet 2 Mark für Mitglieder 1,50 Mark.

Dieselben Preise gelten für die drei nordischen Abende, die am 17. 1. mit einem Vortrag von Prof. Redel über „Algermanische Lebensgrundzüge“ beginnen. Drei Abende Kammermusik für 3,50 Mark, drei Dichterabende und drei nordische Abende für je 2 Mark, das sind Preise, die doch wohl kaum unterboten werden können.

Sie können mit diesen Karten jedem Freund und Bekannten eine Heberatsung und eine Weihnachtsfeier abgeben. Wenn Ihnen einer der früheren Abende Freude gemacht hat, wenn Sie Gutes über die Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde gehört haben, dann benutzen Sie diese Geschenkkarte, auch anderen dieselbe Freude zu bereiten!

## Frontkameraden feiern

Der Verein ehem. 11er Heidelberger Abteilung: Alte Kameraden Rannheim, hielt im Saale der „Harmonie“, Lindenhof, eine wohlbesungene Weihnachtsfeier ab. Nach herzlichen Begrüßungswörtern durch Kamerad Schmälzle wurde der erste Teil „Weihnachtsvorsprechen“ durch weitere Lieder des Dichters Terzett eingeleitet, die starken Beifall fanden, was auch von deren weiteren Auftreten zu sagen ist. Herr Reich sang sodann mit geschulter Stimme einige Lieder, die sehr anprachen. Zwei vielbesungene Militärhumoresken von Kamerad Arnold und Frau und Fr. Weipold beendeten wiederzugeben, sorgten für Abwechslung. Auch die Schiller Karl Greiser und Otto Schwarz hatten mit ihren tollen Einfällen als „Jumbo und Bumbo“ die Lacher auf ihrer Seite. Das fröhliche Geschehen als Soldatenlied wie die schönen Klavierstücke von Fr. Reich, doch füllten die Pausen aus. Im Mittelpunkt des zweiten Teiles „Heilige Nacht“ stand die Weihnachtsansprache von Kamerad Seubert, die wohlwollend war und nachhaltigen Eindruck hinterließ. Weihnachtslieder von Cornelius (Gesungen von Fr. Reich), ernste Weisen wiederzugeben vom Dichter Terzett und allgemein gesungene deutsche Weihnachtslieder gaben diesem Teil im Lichterglanz des Tannenbaumes ein feierliches Gepräge. Die arbeitslosen Kameraden wurden mit einem umfangreichen Paket beschenkt, während manch glücklicher etwas Gedöns gewonnen. Es war ein Familienfest in bester Harmonie, das auch der Winterhilfe einen Betrag zufommen lassen wird.

65 Jahre alt. Seinen 65. Geburtstag kann am heutigen 18. Dezember bei voller Mäßigkeit Herr Johann Ranson, C 2, 3a, begehen.

Am Silberfranz. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute, 18. Dezember, Herr Joh. Gerling mit seiner Ehefrau Anna, geb. Schari, H 6, 12. Die Jubilare erfreuen sich bester Gesundheit. — Am gleichen Tage kann auch Herr Peter Schöneberger und dessen Ehefrau Josefine, geb. Rohlfen, Rheinau, Relaisstraße 168, auf eine glückliche Ehe zurückblicken.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der erfolgreiche Konflikt:

„Ich für Dich — Du für mich“

nach bis einschließlich Mittwoch, den 19. Dezember im „Gloria-Palast“ und in den Palastlichtspielen gezeigt wird. Die bereits gekauften, noch nicht verwendeten Karten sollen möglichst nicht alle am letzten Tag benutzt werden.

## „Hoppla — jetzt komm' ich!“



Appen Mann bei mir  
hohe Weihnachtsfeier!  
HAIN  
18/12. 1934.

Große Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. Wenn man die zu stündig erregten Klumpen geballten Menschenmassen, die sich seit dem gestrigen Mittag über die Heidelberger Straße wälzten, als Schatten ansehen wollte, so konnte man ermesen, welches Ereignis die Ankunft des berühmten Schauspielers Hans Albers für die filmbegeisterten Mannheimler bedeutete. Um halb fünf Uhr trat er ein, um zwei Uhr haben bereits die Unermüdlichsten Spalier. Fast alle Vorstellungen waren lange vor Beginn ausverkauft, denn man konnte es sich nicht nehmen lassen, den Heiden so vieler Großfilme als Menschen von Heide und Blut vor sich zu haben, wenn auch nur wenige Minuten. Ich redete zu hören, wenn auch nur wenige Worte. Und man sah einen lebenswürdigen Menschen, in dessen hellen Augen sich die Begeisterung des Publikums widerspiegelte, der den Mannheimern für ihre Verehrung dankte und sie das, ihm nicht als Beiwort den Namen „Hainstar“ (wenn dieser Name sei fürchtbar), sondern lieber „Hain“ rief unter frohem Gelächter eine Stimme aus dem Zuschauerraum „Liebling“ des Publikums zu geben.

Derweilen ergoß sich draußen Schadenfreude, denn der Liebhaber war am rückwärtigen Eingang vorgefahren. Aber zum Trost kam er zum Haupteingang wieder heraus, Grund genug dafür, daß sein Wagen von der tobenden Begeisterung drinab umgeworfen worden wäre.

Zwischen diesem und seinem nächsten Auftreten in der „Alhambra“ aber war es für den Berichterstatter eine große Freude, sich im Hotelzimmer des Künstlerclubs mit ihm selbst vom Film im allgemeinen und von Hans Albers im besonderen unterhalten zu können. Wir erinnerten uns an die Zeit des Stummfilms, wo das Gesicht die Hauptrolle spielte, wo irgendein sauber angelegtes Büchlein seine Rollen und er die des monotonen, unheimlichen Intrigantens zu mimen hatte. Mit dem Vorbild des untergegangenen Waldemar Wilsander vor Augen, war er zum Film gekommen, um dort jüdische Schwelger verkörpern zu müssen. „Meine Mutter“, so erzählt er, lachte mir damals: „Kürzlich war ich wieder im Kino.

Als Du auf der Leinwand erschienst, sagten zwei Damen neben mir: Ach, da kommt ja wieder der schupplige Kerl. Tu mir doch ein Gefallen und geh fort vom Film!“ Manchmal habe ich mir daselbe gesagt, aber dann biß ich die Zähne zusammen und sagte mir: Immer mit der Ruhe, Hans, Deine Stunde kommt auch noch! Und sie kam mit dem Tonfilm und dem farbenempfindlichen Filmpreis. Der panchromatische Streifen gab den Augen des Norddeutschen halt einer unendlichen Helligkeit ihren richtigen leuchtenden Farbton, der Tonfilm räumte mit eisernem Wesen die watierten Filmhelden von der Bühne und setzte an ihre Stelle die, welche eine ehrene Jucht vom kleinen Bühnenanfang „Mit Umbauverpflichtung“ bis zur künstlerischen Meisterprüfung zum Herrschenden aller Register im Klange unserer Sprache führte. Der Aufstieg war, wie wir alle wissen, beispiellos. Er konnte endlich seine Rollen spielen, die tragischen Naturen, die Erfolge und Tragödie gleichermaßen in sich bergen, die Sonnenmenschen mit ihren außerordentlichen Schicksalen. Und die Krone all dieser Gestaltungen ist jetzt sein „Peer Gynt“.

Das Telefon ruffelt ununterbrochen. Aufnahmeleiter verlangen ihn, Besprechungen werden geführt über neue Manuskripte, Mitteilungen von Kinodirektoren, in Wänden sind für die nächsten drei Tage bereits sämtliche Plätze der Peer-Gynt-Vorstellungen ausverkauft, Anordnungen über Aufmachung von Interacten folgen. Hans Albers flammert sich um alles, er ist nicht nur der Darsteller seiner Rollen, sondern ein Mann, der sich um das kleinste Detail, das sich um seine Filme rankt, auch kümmert. Für ihn gibt es nur eines: Die Begeisterung, der heilige Eifer, der ihn bei jeder neuen Aufgabe packt und ihn nicht wieder losläßt, bis das Werk vollendet vor ihm liegt. Und ist es fertig, wartet schon die nächste Aufgabe auf ihn.

Die verantwortlichen Leiter unserer Alhambra-Lichtspiele schäben sich glücklich, daß es ihnen gelang, den Mannheimern ihren geliebten Filmhelden vorzuführen zu können. Für uns aber war es nicht Sensation, sondern Erlebnis, ihn kennen gelernt zu haben. Fritze.

## Neue Gesetze für den Hausbesitz

Der Verband Bad. Haus- und Grundbesitzer-Vereine teilt mit:

### Aufwertungshypotheken

Das Reichsministerium hat ein zweites Gesetz über einige Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapitalverkehrs beschlossen.

Der Gläubiger einer ausgemerkten Hypothek oder persönlichen Forderung kann, soweit die Fälligkeit nach den bisherigen Vorschriften am 31. Dezember 1934 oder später eintritt oder herbeigeführt werden kann, die Zahlung des Aufwertungsbeitrages von dem Eigentümer stets nur verlangen, wenn er nach Inkrafttreten dieses Gesetzes schriftlich gekündigt hat. Das gilt, sofern die Aufwertungsstelle eine Zahlungsfrist bis zum 31. Dezember 1934 für einen Teil des Aufwertungsbeitrages bewilligt hat, nur dann, wenn der Teil mehr als zwei Drittel des gesamten Aufwertungsbeitrages ausmacht.

Die Kündigungsfrist beträgt mindestens drei Monate. Hypothekenbanken, sonstige Grundtreuhänder und öffentliche oder unter Staatsaufsicht stehende Sparkassen sowie Versicherungsanstalten aller Art sind unbeschadet einer etwa bestehenden besonderen Verpflichtung nicht gehalten, zur Tilgungsmasse gehörende oder als Deckung für Pfandbriefe dienende aufgewertete Hypotheken zu einem vor dem 1. Januar 1937 liegenden Zeitpunkt zu kündigen.

Hat der Gläubiger gekündigt, so kann der Eigentümer des belasteten Grundstückes oder der persönliche Schuldner innerhalb eines Monats bei der Aufwertungsstelle schriftlich beantragen, ihm eine Zahlungsfrist für das Kapital zu bewilligen. Der Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist ist unzulässig, wenn der Aufwertungsbeitrag der Hypothek oder der Forderung 300 Goldmark nicht übersteigt. Die Zah-

lungsfrist kann nur einmal und längstens bis zum 31. Dezember 1936 bewilligt werden.

Der Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist muß begründet sein. Es ist empfehlenswert, sich bei der Antragstellung der Hilfe der örtlichen Organisation zu bedienen.

### Liste der säumigen Steuerzahler

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Frh. Reinhardt macht in der „Deutschen Steuerzeitung“ darauf aufmerksam, daß am 31. Dezember 1934 ein sehr wichtiger Fristablauf sich vollzieht. Der Steuerpflichtige hat die vor dem 1. Januar 1935 fälligen Steuerzahlungen für Reichsteuern, auch diejenigen, die erst im Dezember 1934 fällig werden, bis zum 31. Dezember 1934 zu entrichten, wenn er vermeiden will, in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen zu werden. Wenn ein Steuerzahler glaubt, es sei ihm finanziell unmöglich, alle Reichsteuerzahlungen, die vor dem 1. Januar 1935 fällig sind, vor diesem Zeitpunkt restlos zu entrichten, so empfiehlt es sich, wegen des Restes Zahlung zu beantragen, denn ein Betrag gilt, solange er gestundet ist, nicht als rückständig im Sinne der Liste der säumigen Steuerzahler. Es genügt aber nicht, daß der Antrag auf Stundung einer vor dem 1. Januar 1935 fälligen Zahlung bis spätestens 31. Dezember 1934 beim Finanzamt eingereicht wird, sondern der Steuerpflichtige muß den Bescheid, durch den das Finanzamt die Stundung auspricht, spätestens am 31. Dezember 1934 erhalten haben. Der Stundungsantrag ist infolgedessen rechtzeitig, und zwar sofort zu stellen.

### Einheitswert und Feuerversicherungsamt

In mehreren Städten Badens wurden die Häuser von der Gebäudeversicherungsanstalt neu eingeschätzt. Da in den Haushalten beim Finanzamt auch der Gebäudeversicherungswert anzugeben war, hat sich der Verband Bad. Haus- und Grundbesitzervereine mit dem Präsidenten des Landesfinanzamts ins Benehmen gesetzt mit dem Ziel, daß die neuen Gebäudeversicherungswerte auch nachträglich noch in die Haushalten eingelegt werden dürfen. Der Präsident des Landesfinanzamts hat die Finanzämter verständigt, daß Änderungen der Gebäudeversicherungswerte, die nachträglich von den Hauseigentümern angegeben werden, noch zu berücksichtigen sind. Es empfiehlt sich daher, bei neu eingeschätzten Grundstücken die neuen Gebäudeversicherungswerte dem Finanzamt rechtzeitig anzugeben.



## Opfergeist der SA

Weihnachtsfreude im Sturm 43/R 171

Ob Ernst oder Frohsinn, ob Dienst oder Gesellschaft — wenn es gilt, ihren Mann zu stellen, ist die SA immer auf dem Plan! So hatte auch der in ausgetragener Stimmung abgehaltene Kameradschaftsabend des Sturms 43/R 171 im Stöcken-Bräu die Kameraden in großer Zahl zusammengeführt. Es war ein Abend edler, kameradschaftlicher Verbundenheit, wie er gar nicht besser zu wünschen gewesen wäre. Nicht wenig trug die ausgereifte Programmfolge zu der fröhlichen Stimmung bei, die dem ganzen Abend ihr besonderes Gepräge gab. Kamerad Hermann Schumann brachte eingangs einen selbstverfaßten Prolog zum Vortrag, worauf Sturmführer Kamerad Lippel in herzlichen Worten die Kameraden begrüßte. Seine Ausführungen klangen aus in ein begeistert aufgenommenes „Zig Heil“ auf den Führer. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen den ersten Teil des Abends.

Flotte Weisen einer Kapelle sorgten für musikalische Unterhaltung. Eine Abteilung der „Sängereinheit“ brachte im Verlauf des Abends unter Leitung des Kameraden Guggenbühler eine Reihe stimmungsvoller Lieder zu Gehör, während die Sängerkameraden Eisenmann und Licht (Bariton) mit Solobardiretionen aufwarteten. Viel Anklang fand das Duett „Großvater und Enkelkind“ des Sängerkameraden Fuka und Tochter. Als eine vielseitig veranlagte Kraft zeigte sich Kameradmutter Kamerad Steinamp in seinen gelungenen Beiträgen. Kamerad Fritze entpuppte sich als ein hervorragender Schnellzeichner. Besondere Erwähnung verdient Chorführer Karafed vom Mannheim Nationaltheater, der mit seinen Rheinländern und sonstigen Stimmungsschlagern viel zum Erfolg des Abends beitrug. Zwischen hinein erklangen gemeinsame SA-Lieder. Sturmführer Lippel hatte zum Schluß des Abends allen Mitwirkenden und Spendern, die den Abend erst ermöglicht hatten, den wohlverdienten Dank ab, den auch die Kameraden durch ihren starken Beifall zum Ausdruck brachten. Besondere Anerkennung verdienen auch die Kameraden Best und Weisinger für ihre eifrigen und erfolgreichen Vorarbeiten und Vorbereitungen zu dem kameradschaftlichen Beisammensein. Der Sturm kann auf diesen Kameradschaftsabend mit Stolz zurückblicken. Jedem SA-Kameraden, der dabei war, wird der Abend in schärfster Erinnerung bleiben. Erwähnt sei noch zum Schluß, daß es durch die Opferbereitschaft einer Reihe im Erwerbsleben lebender Kameraden ermöglicht werden konnte, den arbeitslosen Kameraden und ihren Familien durch ein großes Paket eine besondere Weihnachtsfreude zu machen. Armiu.

iten  
ch?



# Frohe Stunden beim Onkel Schupo

## Die Mannheimer Polizei speist hilfsbedürftige Kinder

Kinder zu beglücken ist immer eine dankbare Aufgabe. Die leuchtenden Augen der Kleinen, ihre entzückten Ausrufe und ihr freudiges Händeklatschen entschädigen reichlich für alle aufgewendete Mühe. Kamentlich in der Vorweihnachtszeit, wenn der Christbaum schon in vollem Schmuck steht und das zu erwartende Fest die Herzen der Kleinen besonders freudig stimmt, macht das Bewirten und Beschenken der Kinder doppelt Spaß.

Ein schönes Ereignis für die Kleinen sowohl wie für die Großen war deshalb auch die Speisung hilfsbedürftiger Kinder, mit der die Mannheimer Polizei anlässlich des Tages der deutschen Polizei einen schönen Beweis ihrer Volkverbundenheit gab. Großes Hallo herrschte am Wasserturm und Marktplatz, wo die ersten 150 Kinder mit Polizeitransportwagen abgeholt wurden. Schon die Fahrt hinaus zur Kaserne wurde für die Kinder ein Erlebnis, und die fröhlichen Lieder, die in den einzelnen Wagen angestimmt wurden, zeugten von der ausgezeichneten Stimmung.

Vor der Kantine wurden dann die Kleinen von weiß-beschürzten und mit großen Kummern versehenen Polizeibeamten in Empfang genommen und an ihre Tische geführt. Die großen Räume der Polizeikantine waren recht wirkungsvoll ausgeschmückt. An den Wänden hingen bunte Wimpel und Tannenzweige, und in jedem Raum stand ein großer, brennender Weihnachtsbaum.

Raum stand die Suppe auf dem Tisch, da hörte man überall nur noch ein lustiges Tellerklappern und eifriges Löffeln. Die Bedienung hatte dabei die NS-Frauensschaft übernommen. Aber auch die Polizeibeamten trugen eifrig Teller um Teller herein und standen in der Betreuung der Kinder in nichts den geübten Frauen nach. Die Kleinen freudeten sich denn auch bald mit den sonst so gefürchteten „Schuhmännern“ an, und als es nach dem ausgezeichneten Gulasch und den Spaghetts auch noch Banilcepudding mit Himbeersauce gab, da wachte sich schon so mancher Knirps von einem der guten „Onkels“ eine zweite Portion der leckeren Süßspeise zu erschleichen.

Während des Essens spielte die Polizeikapelle Lieder und Märche, und als der letzte Teller weggeräumt war, da kam zum allgemeinen Gaudi der dumme August höchstpersönlich und machte seine Witze und Späße, die viel Gelächter und lustiges Schreien auslösten. Auch der Weihnachtsmann, dem unter seiner Kutte noch die schweren Polizeistiefel hervorlugten, fehlte nicht. Nachdem die Kleinen einige Lieder gesungen und artig ihr Sprüchlein aufgesagt hatten, teilte er an jedes der Kinder noch ein Lebkuchenpaket aus.

Nur gar zu bald mußte die Heimfahrt wieder angetreten werden. Die Kinder schieben nur ungern und wären am liebsten den ganzen Tag bei der Polizei geblieben. Sie werden noch

lange an die schönen Stunden denken und sich dankbar der Mannheimer Polizei erinnern, die damit nicht nur einen schönen Beitrag zum

Winterhilfswerk leistete, sondern auch gleichzeitig ihrer engen Verbundenheit mit dem Volk sichtbaren Ausdruck verlieh.



Der dumme August und der Nikolaus nehmen an den Autos von den Kindern rührenden Abschied, wobei August bittere Tränen vergoß.

# Geschichten aus aller Welt

## „Entrümpelung“, die sich lohnte

Die Entrümpelung ist keine Erfindung der Neuzeit. Auch früher schon kam mancher auf die vernünftige Idee, auf den Boden zu gehen und alles fortzumerken, was sich seit Generationen angesammelt hatte und nutzlos geworden war.

So tat auch der Erdarbeiter Joseph Morris in Plymouth. Beim schönsten Kramen fiel ihm eine alte Tabakdose in die Hände, die noch seinem Vater gute Dienste geleistet hatte. Als er sie öffnete, fand er darin den Abschiedsbrief seiner Tante, den sie anlässlich ihrer Ueberführung nach Amerika im Jahre 1875 geschrieben hatte.

Morris hatte weder etwas von der Existenz noch von der Auswanderung dieser Tante gewußt, denn sie hatte von ihrer neuen Heimat aus nichts mehr von sich hören lassen. Morris freute sich aber über diesen unerwarteten „Familienzuwachs“ und forschte nach dem Verbleib der Tante. Zuerst schienen seine Bemühungen erfolglos zu sein, denn wenn auch hier und da in den Staaten eine Spur von der Auswanderer in augenblicklicher Aufenthalt nicht ermitteln.

Jetzt, in diesen Tagen, bekam Morris die Nachricht, daß seine Tante vor kurzem gestorben war und 15 Millionen englische Pfund, das sind über 200 Millionen Reichsmark, hinterließ. Die Erben würden gesucht.

Morris beauftragte nicht nur ein paar Rechtsanwältinnen damit, ihm das Vermögen zu sichern, sondern gedenkt auch, selbst über den großen Reichtum zu fahren, denn noch nie wurde eine Erbschaft ohne erbitterten Kampf erworben, besonders, wenn es um Millionen geht.

Nicht jeder, der jetzt, auf die Kunde dieses

Märchens hin, das das Leben geschrieben hat, auf den Boden klettert und in den hinterlassenen Schätzen seiner Eltern und Großeltern fahert, wird solchen folgenschweren Brief finden, aber wer kann wissen, welche Schätze noch ungehoben zwischen Zeitungstapeln und abgelegten Möbelstücken liegen...

## Der Hund auf der Untergrundbahn-Strecke

Eine ungeheure Abenteuerlust mußte in dem schwarzweißgefleckten Terrier stecken, der auf einer der Untergrundbahnstationen Londons sich von der Leine freigemacht hatte und auf dem Bahnschweig herumschlich. Besonders interessant war ihm natürlich das schwarze Loch, in dem die Züge verschwanden. Einmal wäre er beinahe schon auf die Schienen gefallen, als er sich in seiner Neugier zu weit vorgebeugt hatte. Das schreckte ihn aber nicht ab, und als gerade wieder ein Zug abfahren wollte, nahm der Hund die Gelegenheit wahr und hoppelte tollkühn auf die Gleise. Im Nu war er im Tunnel verschwunden.

Der Zug war seinerseits so verdattert über den Eindringling, daß ihm die Puste wieder ausging und er erneut stehenblieb. Man konnte schließlich den Hund nicht einfach überfahren. Also machten sich ein paar Beamte auf die Verfolgung, während der Zug, und nach ihm noch viele, viele Züge — man war doch auf einer der belebtesten Strecken — geduldig warteten. Das Hundevieh kaufte indessen die Gleise entlang und passierte mit beachtlicher Geschwindigkeit mehrere Stationen, ohne einmal anzuhalten. Überall, wo man das schwarzweiße Bündel als fahnenflüchtig gewordenen Terrier erkannte, setzten ihm zwei oder drei Beamte nach. Ihre Hauptfrage war, daß der Hund an die Stromschienen kommen könnte, aber wie durch ein Wunder vermied das Tier die gefährliche Berührung und konnte endlich, nachdem die Züge sich doch wieder, ganz langsam, in Bewegung gesetzt hatten, gesungen werden. Der kleine Terrier war jedenfalls der Held des Tages, und von seinem Unternehmungsgeist kündeten am nächsten Morgen lange Berichte in den Londoner Blättern.

## Testament auf Schallplatten anerkannt

Eine bedeutsame Entscheidung fällt das Oberste Gericht in Washington. Schon mehrfach wurden Testamente auf dem ungewöhnlichen Wege der Besprechung von Schallplatten gemacht, aber die Frage stand dabei offen, ob ein solches Testament rechtswirksam sei.

Das Oberste Gericht entschied, daß an sich ein solches Testament Rechtswirksamkeit habe unter der Bedingung, daß die Tatsache der Besprechung notariell aufgenommen werden muß. Außerdem müssen bei der Besprechung drei Zeugen anwesend sein.

Mit dieser Entscheidung ist die Frage für Amerika prinzipiell geklärt. Es fragt sich nur, ob der Erblasser nun neben dem Notar drei Personen bei seinem letzten Willen ins Vertrauen zu ziehen gewillt sein wird.

## Der weiße Bandit und die kluge Frau

Zeit einiger Zeit treibt ein sonderbarer Menschenfresser sein Unwesen auf den Landstrichen Norditaliens. Seine Untaten sind zur Zeit das Tagesgespräch Danemarks, und einen anrüchi-

## Ein vorbildliches Arbeitsverhältnis

Die seit 87 Jahren bestehende Baufirma F. & A. Ludwig S. m. b. H. darf das Recht in Anspruch nehmen, zu den Betrieben gezählt zu werden, die sich schon in früheren Jahren durch ein gutes Verhältnis zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft auszeichneten. Der Beweis hierfür ist die große Zahl der seit langen Jahren beschäftigten Arbeitskameraden. An der Spitze steht der seit 52 Jahren seine Pflicht am gleichen Platz erfüllende Schreinermeister Gröhner. Ueber dreißig Jahre werden neun Leute beschäftigt, zwischen 25 und 30 Jahren sind es 7 Leute, zwischen 15 und 20 Jahren 4 Leute und zwischen 10 und 12 Jahren 14 Leute. Diese erfreulichen Tatsachen wurden auf dem Kameradschaftsabend zum Ausdruck gebracht, der im Wartburg-Hospiz in Verbindung mit einer Weihnachtsfeier zur Durchführung gebracht wurde. Betriebsführer August Ludwig gab hierbei auch einen Rückblick und stellte fest, daß die Firma ihren Teil zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes habe beitragen dürfen: so hätte man im vergangenen Jahr die Belegschaft um mehr als das Doppelte gegenüber dem Vorjahre erhöhen können. Danksworte sprach Betriebszellenobmann Georg Ködel, der auch auf das bestehende gute Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft hinwies.

Aus den Reihen der Mitarbeiter hatten sich viele Leute gemeldet, die unbedingt zur Aufgestaltung des Abends beitragen wollten. Ein Orchester konzertierte, vierstimmige Männerchöre unter der Leitung von Martin Hesselhöfer ertreten, und auch die anderen eindrucksvollen Darbietungen fanden tadellose Aufnahme. Schließlich spielte man noch mit viel Geschick den „Kopfdieb von Rünzing“ von Hans Sachs. Um auch Berufskünstler zu Wort kommen zu lassen, hatte man für eine Einsage die bekannten „Hotiers“ verpflichtet, die wiederum einen großen Erfolg erzielten.

gen Spitznamen trägt er auch schon allenthalben: „Der weiße Bandit“. Seit ungefähr zwei Monaten verübt ein Unbekannter nächtliche Raubzüge auf V r ä d e n und L a n d s t r a ß e n. Er spannt an Bewegungen ober Brücken ein Drahtseil über die Straße, das von den Opfern meist erst im letzten Augenblick, wenn es schon zu spät ist, bemerkt wird. Nach solchem Unglücksfall hebt man dann einen langen, bageren Mann in hellem Trenncoat, nach dem er seinen Namen „Der weiße Bandit“ trägt, mit raschen Sprüngen im Dunkeln verschwinden.

Natürlich ist ein großes Polizeiaufgebot dem Mann, der zur Hauptstraße in der Nähe des Städtischen Lemvig wirkt, auf der Fahrt, bis aber ist der Verfolger den Verfolgten noch immer überlegen gewesen. Seitdem ist, daß die Anschläge ausgerechnet immer in der Mittwochnacht stattfinden. Zuletzt machte ein Polizeiposten bis vier Uhr morgens an der Brücke bei Fromsgård. Dann ging er über die Brücke, um von der anderen Seite sein Motorrad zu holen und nach Hause zu fahren. Da war es schon geschehen — Als er einige Minuten später über die Brücke zurückfuhr, war bereits ein Draht darüber gespannt. Am nächsten Morgen fand ein Milchjunge das Motorrad am Brückengeländer hängen und acht Meter darunter den bewußten, am Ufer angeschwemmten Polizisten.

Und nun ist eine „bedenkliche“ alte Bäuerin, die in ganz Jütland bekannte „Auge Frau von Remmerhusen“, aufgetaucht, die behauptet, den Täter während eines Besuchs gesehen zu haben. Er werde sich in Zukunft auf geeignete Brückenstationen spezialisieren. Das hat die Bauern der Umgegend, die seit davon überzeugt sind, daß die Mite immer recht behält, in eine tolle Aufregung und Angst verlegt. Und nun wartet man bedend auf die kommenden Ereignisse, wobei man überzeugt ist, daß es sich hier um einen Menschen handeln muß, der bei hellem Tageslicht mit der harmlosesten Miene seinem Verstecke nachgeht. Einer verdächtig ist den andern: „Du bist der weiße Bandit!“ Die undeutliche Schauergeschichte zieht immer weitere Kreise — auch was den Komplex der erstaunlich sich wiederholenden Verleumdungsprozesse in Kopenhagen angeht.

## Rattengift in der Torte

Ein Barbier in Bezières, ein Spanier namens Jose Martinez, liegt mit seiner Frau seit langer Zeit in Streit. Schuld an dem Zerwürfnis der Ehe ist ohne Zweifel die Frau, denn sie führte schon seit Jahren einen so lockeren Lebenswandel, daß das ganze Städtchen Stoff genug zu Klatsch und Tratsch hatte. Nun hat sich Martinez dies eines Tages nicht mehr gefallen lassen und strengte eine Klage auf Scheidung an. In diesen Tagen war eigentlich bereits das Urteil fällig.

Vorabernabend, als der Barbier gerade mit einigen Freunden bei sich zu Hause saß, erschien plötzlich der Freund von Frau Martinez und gab eine Torte ab. „Ich habe Dir viel Unrecht zugefügt und bereue manches. Diese Torte, die ich selbst gebacken habe, soll Dir zeigen, daß ich trotzdem noch an Dich denke“, so stand in einem beigelegten Brief zu lesen.

Jose Martinez war gerührt. Er lud gleich alle seine Freunde zu einer Kostprobe mit ein. Nach einer Stunde wandten sich die Unglücklichen alle in fürchterlichen Krämpfen. Sie waren vergiftet worden, denn Frau Martinez, diese gewissenlose Verbrecherin, hatte Rattengift in der Torte mit verboden.

Nur durch das rasche Eingreifen der Ärzte gelang es, neun Menschen im letzten Augenblick zu retten. Frau Martinez liegt bereits hinter Schloß und Riegel.

**Deutsche! Trinkt, was deutscher Boden bringt. Trinkt Maßstoffer!**



Blick in den Speisesaal

Alle kleinen Gäste entwickelten zur Freude unserer Schupo einen großen Appetit.



# Wirtschafts-Rundschau

## Die nationalsozialistische Kreditpolitik

Es ist auf jeden Fall besser, daß die Erwerbslosen nicht so hart heruntergedrückt werden, als wenn ein neues Kreditproblem aufgedeckt wäre. Eine große Anzahl wirtschaftspolitisch denkender Nationalsozialisten hat allerdings im vergangenen Jahre auf eine grundsätzliche Neuordnung unseres Geld- und Kreditwesens gearbeitet. Das geschah aus einer Ueberzeugung heraus, daß die nationalsozialistische Organisation der Wirtschaft nur dann eine Organisation sein kann, die die Macht im Staate besitzt, unter der Führung eines neuen Geld- und Kreditwesens eine Organisation sein kann, die die Macht im Staate besitzt, unter der Führung eines neuen Geld- und Kreditwesens eine Organisation sein kann.

Das ist auf jeden Fall besser, daß die Erwerbslosen nicht so hart heruntergedrückt werden, als wenn ein neues Kreditproblem aufgedeckt wäre. Eine große Anzahl wirtschaftspolitisch denkender Nationalsozialisten hat allerdings im vergangenen Jahre auf eine grundsätzliche Neuordnung unseres Geld- und Kreditwesens gearbeitet. Das geschah aus einer Ueberzeugung heraus, daß die nationalsozialistische Organisation der Wirtschaft nur dann eine Organisation sein kann, die die Macht im Staate besitzt, unter der Führung eines neuen Geld- und Kreditwesens eine Organisation sein kann.

Zurück die neue Geldordnung ist entschieden, daß die Banken bleiben werden. Es wäre fatal, die Bankarbeit aufzugeben. Was würde es nützen, sie einzusetzen zu verlangen? Wie die vor der Neuordnung des Geld- und Kreditwesens aus den alten Banken Geldmittel zu machen wollten, glauben deshalb, dies tun zu müssen, weil sie daran verhofften, die Banken in dieses neue System einbauen zu können.

135 (130), 3/4 Prozent Zins-Dimpen 133 (137), Rückwärts 48%, Brief, 38 Farben 120%, ...  
 135 (130), 3/4 Prozent Zins-Dimpen 133 (137), Rückwärts 48%, Brief, 38 Farben 120%, ...  
 135 (130), 3/4 Prozent Zins-Dimpen 133 (137), Rückwärts 48%, Brief, 38 Farben 120%, ...

Es gibt nur eins: das Banken- und Kreditwesen zweckmäßiger zu gestalten. Wird den Banken ihre Aufgabe zu schwer, so war das alte Banken- und Kreditwesen doch schädlich. Die Banken aber werden es dann selbst sein, die nach Hilfe rufen und suchen.

Die nationalsozialistische Kreditpolitik hat die Verleitung, Organisationen aufzubauen und damit Wirtschaftlichen Macht zu geben, widerstanden. Dafür hat er seine Kraft über die Wirtschaft ausgeübt und unerschütterlich gemacht.

Das ist die große Aufgabe, was wir in den vergangenen anderthalb Jahren auf wirtschaftspolitischen Gebiet gemacht haben.

Londoner Metallbörse  
 London, 17. Dez. Schlus. Kupfer (L. per Tonne), Tendenz fest, Standard B. Raff. 28 1/2-4; Standard 3 Monate 28 1/2-4; Standard Metall, 28 1/2-4; ...

Das ist die große Aufgabe, was wir in den vergangenen anderthalb Jahren auf wirtschaftspolitischen Gebiet gemacht haben.

Das ist die große Aufgabe, was wir in den vergangenen anderthalb Jahren auf wirtschaftspolitischen Gebiet gemacht haben.

Das ist die große Aufgabe, was wir in den vergangenen anderthalb Jahren auf wirtschaftspolitischen Gebiet gemacht haben.

Das ist die große Aufgabe, was wir in den vergangenen anderthalb Jahren auf wirtschaftspolitischen Gebiet gemacht haben.

MARCHIVUM



# H. B. Sport

## Mannschaftskämpfe der Ringer in Baden

Während in den Bezirken Unterbaden und Schwarzwald der badischen Ringer-Vereine in Folge der Abreise der badischen Ringer-Vereine in Folge der Abreise der badischen Ringer-Vereine...

Während in den Bezirken Unterbaden und Schwarzwald der badischen Ringer-Vereine in Folge der Abreise der badischen Ringer-Vereine...

An Unterbaden unterlag die TBa 84 Mannheim auch im Rückkampf ziemlich glatt (3:15) gegen die Eiche Sandhofen...

### RSV Reisch - VfTuR Feudenheim 9:12

Welche Wichtigkeit diesem Treffen beigemessen wurde, zeigte der vollbesetzte Saal im Gasthaus „Zum Ende“...

## Nationalstaffel siegt auch in Saarbrücken

Saarbooger mit 14:2 Punkten geschlagen

Nach dem zweiten Sieg in Saargebiet konnte die Nationalstaffel der deutschen Vorer befreit gehalten. Am Sonntagabend trat sie in Saarbrücken vor 1000 Zuschauern auf die Saar-Arena...

Leichtgewicht: Häcker (R)-Bödingen schlägt Petry (Saar) nach Punkten. Mittelgewicht: Zeiner (R)-Stuttgart gewinnt gegen Vullow (Saar) nach Punkten...

## Europa-Rundflug und Gordon-Bennetfahrt

Preisverteilung in Warschau

Der feierliche Schlussakt des diesjährigen Europa-Rundfluges und der Gordon-Bennet-Fahrt für Freiballone fand am Samstag in Warschau durch die Verteilung der Preise statt.

Silberkanne und den zugehörigen silbernen Trinkbechern bestand. Außerdem erhielt Bajan seitens des polnischen Verkehrsministeriums das siegreiche Flugzeug zum Geschenk.

## Kandball

### Polizei Mannheim führt klar

Bezirksklasse, Staffel 1

TV 1846 - Jahn Neckarau	6:9
Polizei - Volk	13:3
RTG - DLR	5:8
TV Seckenheim - SpVgg 07	13:4

Mit einigen ganz unerwarteten Überraschungen, wurden in der Staffel 1 RTG und TV 1846 aus dem Kampf um die Spitze ausgeschaltet.

Bezirksklasse, Staffel 1

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Polizei Mannheim	7	6	1	0	69:25 13
TV Seckenheim	8	4	3	1	63:41 11
Jahn Neckarau	9	5	1	3	60:61 11
TV 1846	8	5	0	3	80:48 10
RTG	7	4	2	1	53:37 10
TV Sandhofen	8	4	1	3	46:33 9
TV Seinhau	7	2	1	4	52:32 5
TV Friedrichsfeld	7	2	1	4	30:71 5
VfTuR Feudenheim	9	1	2	6	51:88 4
SpVgg 07	8	0	0	8	43:85 0

### Im Sommerdresch unfer der Winter sonne



Im Hochgebirge hat die Winterzeit begonnen. Bei herrlichem Winterwetter sieht man sogar Skisportler im Badeskium.

### Der erste Punktgewinn des BSC

Berliner SC - Wembley Canadians 0:0. Nach torlosem Spiel gab es ein Unentschieden und damit den ersten Punktgewinn der Berliner, die im Vorspiel in London hoch mit 0:3 von den Wembley Canadians besiegt worden waren.

### Weltrekord knapp verfehlt

Wenigererlicher Flug mit dem Reicholon. Der bekannte polnische Fliegerlieutenant Samaki, einer der Sieger im berühmten Gordon-Bennet-Fliegen für Freiballone, ist jetzt nach seinem dreinägigen Weltrekordversuch nach Warschau zurückgekehrt und erzählt von seinem abenteuerlichen Flug mit dem Ballon „Torun“...

### Neue Siege Hans Nüßleins

Bei den Schauflüssen der Tennistochter in Baxcelon am zweiten Tag in London erlangen, im Einzel schlug er den Franzosen Gibrault leicht mit 6:3, 6:2 und im Doppel war er mit Gibrault als Partner über das französische-italienische Paar Giac-Blaquer mit 6:3, 6:3, 6:4 erfolgreich.

Bohrung 4 -

Der Kauf von...  
Weid...  
N 2,8 Ma...

Verwandten,  
traurige Nach-  
mann, unse-  
vater, Bruder  
Wilh...  
nach kurzer  
unerwartet l-  
gegangen ist  
Mannhei  
im Namen  
Sophie  
Die Beerdigun-  
15 Uhr, von d-

Am Sonn-  
abends um 1  
PC  
Mannhei

20102\*  
Die Feuerb-  
18. Dez. nac

Für di-  
nahme an  
Verstorben-  
sten Dank  
der Abt.  
Mannheim  
Pflege uns  
Mannheim

Im Na-  
Frau

Vor  
frohen  
fest zu  
Bohrn  
Gefe

65-626



Waldhof ... Daunendecken ... Weidner & Weiss N 2,8 Mannheim Kunststr.

ZUM FEST! Marken-Teppiche ... Anker 2x3 m Delhi 87.- ... Pfaff Kinder-Nähmaschine

Meine Kunden ... Carl Friedmann MANNHEIM ... Augusta-Anlage 5

Für das Kind ... die schönste Weihnachtsgeschenk ... die 'PFAFF' Kinder-Nähmaschine

Offene Stellen ... Dampf-Badwanne ... Mädchen ... Tagesmädchen

Das Festgeschenk ... Deutsche Wertarbeit ... Chasalla-Schuhe ... Wanger Schuhhaus

TODESANZEIGE ... Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht ... Wilh. Hubschneider

Wie bedienen sofort: ... Bett-Umrandungen ... Geschw. Nixe N 4,7

Mietgesuche ... 3-Zimmer-Wohnung mit Manf. ... 4-Zimmerwohnung

Automarkt ... Lastanhänger 7 t ... Immoibilen

Dem Beschenkten zur Freude dem Geber zur Ehre! ... Tissot-Uhren sind Wertgeschenke

Todesanzeige ... Am Sonntag morgen verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann ... Peter Kroner

Alle Jahre wieder ... erscheint - pünktlich wie gewohnt - der Weihnachts-Verlobungs-Anzeiger des 'Hakenkreuzbanners'!

Zu verkaufen ... Trauringe - Uhren ... Gelegenheits-Kauf! Pelzmantel

Immobilien ... Zwei-Familien-Haus ... Verschiedenes

Rheinlandhaus ... Tissue ... WALTER RALL Mannheim, Mittelstraße 19

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgang unseres lieben Verstorbenen ... Frau Maria Budich

Zu verkaufen ... Trauringe - Uhren ... Gelegenheits-Kauf! Pelzmantel

Zu vermieten ... 4-Zimmerwohnung ... Im Zentrum der Stadt Garage

Immobilien ... Zwei-Familien-Haus ... Verschiedenes

Daut Das Haus für Strickwesten ... Qualitäts-KUCHEN ... Küchen-Magazin

Gefest ... Vor frohem Fest zum Bohren Gefest

Zu verkaufen ... Trauringe - Uhren ... Gelegenheits-Kauf! Pelzmantel

Zu vermieten ... 4-Zimmerwohnung ... Im Zentrum der Stadt Garage

Immobilien ... Zwei-Familien-Haus ... Verschiedenes

Daut Das Haus für Strickwesten ... Qualitäts-KUCHEN ... Küchen-Magazin

Radio ... 4 Röhre, komb. ... Radio

PHOTO-KINO ... REIMANN ... Kaufgesuche

Zu vermieten ... 4-Zimmerwohnung ... Im Zentrum der Stadt Garage

Luft-Gewehre ... Friedr. Schlemper Mannheim

Radio ... 4 Röhre, komb. ... Radio

Drehbank ... 4 Röhre, komb. ... Radio

Zu vermieten ... 4-Zimmerwohnung ... Im Zentrum der Stadt Garage

Herde Gasherde ... In Mannheim natürlich im Hakenkreuzbanner



